

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ercheim
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangierlohn 1 Mk. 20 Pf.
nach der Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 Familienstättlern: Großmann, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Gogemeister in Aue (Kriegstraße).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertate
die einpaltige Copypresse 10 Pf.,
amtliche Inserate 20 Pf., die Copypresse,
Reklamen pro Zeile 30 Pf.,
alle Gebühren und Anordnungen
nehmen Bestellungen an.

No. 23.

Freitag, den 21. Februar 1896.

9. Jahrgang.

Hundesperre Aue.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß heute der Hundarbeiter
Fraugott Friedrich Schreier
aus Zöhmitz

für die Dauer der gegenwärtig verfügten Hundesperre als Hundefänger für hiesigen Stadtbezirk
angestellt worden ist.
Aue, den 18. Februar 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar, B. Rymeth.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse aus der Redaktion
sind willkommen.

Das Königl. Amtsgericht Schneeberg macht bekannt: Auf
den Wenzel'schen Erben gehörige Feld- und Wiesengrund-
stück Fol. 158 des Grundbuchs, Nr. 189, 189a und 140 des
Flurbuchs für Aue sind 24000 Mk. geboten worden. Behufs
Erlangung eines besseren Gebotes wird Termin auf Montag
den 24. Februar 1896 Nachmittags 2 Uhr in der Restauration
zur Brauerei in Aue anberaumt. Die Versteigerungs-
bedingungen können aus dem im bezeichneten Locale aushängen-
den Anschlag versehen werden, liegen auch, ebenso wie
eine Grundstücksbeschreibung, an Gerichtsstelle aus.

Ferner: Antraggemäß soll das dem gestirbten Buch-
halter Karl Albin Wenzel in Aue, gebürtig, ordentlich
auf 25 000 Mk. geschätzte Hausgrundstück mit Fabrikwerk-
statt und Garten, Fol. 7 des Grundbuchs, Nr. 5 des Grundbuch-
blätter, Nr. 2a, 3b und 3c des Flurbuchs für Aue Montag,
den 24. Februar 1896 Vorm. 10 Uhr in der Restauration
zur Brauerei in Aue freiwilliger Weise versteigert werden.
Die Versteigerungsbedingungen können aus dem im bezeich-
neten Locale aushängenden Anschlag versehen werden, liegen
auch, ebenso wie eine Grundstücksbeschreibung an Gericht-
sstelle aus.

Schönheld e. Vergangenen Freitag wurde Nachmittags
gegen 4 Uhr in der Nähe umweit der alten Dreifachweber-
schen Papierfabrik der Privatier H. von hier todt aufgefunden.
Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Aus Sachsen und Umgegend.

Die erste diesjährige Schwurgeschworenengerichtung in Zwickau
findet vom 23. bis 26. ds. Mts. statt.

Chemnitz. Der Ortsrichter und Gemeindevorstand
Kühner in Niederthalheim hatte trotz einer diesbezüglichen
amtschauptmannschaftlichen Anordnung die Anbringung von
Schuhvorrichtungen in seiner Scheune unterlassen. Am 9.
Dezember stürzte der bei Kühner mit Dreschen beschäftigte
Hausbesitzer Judemann aus Raundorf durch das unbedeckte
Stellenloch auf die Tenne herab und war sofort todt. Wegen
schleppender Erddung wurde Kühner vom Landgericht zu 2
Wochen Gefängnis verurtheilt.

— Gegen die Wahlreform werden voraussichtlich 4 National-
liberale, 2 Antifemler, ein Fortschrittler und 14 Sozialdemo-
kraten stimmen. Weit mehr als 1/2 der Abgeordneten sind mit-
hin für die Vorlage und ihre Annahme ist somit zweifellos.

Die Zahl der Geistlichen im Deutschen Reich beträgt nach
Zählung des letzten Jahres 80 250, von denen 15 000
der evangelischen, 15 250 der katholischen Konfession ange-
hören. Es ist also die Zahl der katholischen Geistlichen
größer als die der evangelischen, obwohl die katholische Be-
völkerung nur ein Drittel der Gesamtbevölkerung beträgt.

Das Pilsener Bier wird billiger werden. Es ist gelungen
eine dritte Brauerei in Pilsen zu gründen und weil diese
nicht darauf eingeht, sich an dieselben Preise zu binden, die
die beiden anderen Brauereien haben, so wollen letztere solange
mit dem Preise schaukeln, bis das neue Unternehmen bankrott
ist.

Sohnstein. In der Nacht zum 18. Februar ist der in
Sohnstein geborene, seit Jahren bei der Landesstrafanstalt
Waldheim als Zerknirschter angestellte H. Peyerbus in Socho-
dorf mit aufgeschlitztem Hals todt angekommen und hat aus-
gesagt, daß er von seiner Familie in Waldheim wegen häus-
lichen Zerwürfens fortgegangen und die Abkalt gehabt habe
sich in seiner Heimathgegend das Leben zu nehmen. Die Schnitt-
wunde scheint jedoch nicht tief genug gewesen sein, oder die
Kälte hat das Ausfließen des Blutes verhindert und ist
dadurch der beabsichtigte Selbstmord unterblieben.

Werdau. Einen Act brutaler Rohheit, zu dem Eifersucht
die Veranlassung gab, beging ein Hundarbeiter, der einem in
der Begleitung seiner Schwester befindlichen Mädchen, zu dem
er früher Beziehungen gehabt hatte, auf dem unteren Markte
aufkauernte, über die Mädchen herfiel und dieselben nacheinander
beraht mit Faustschlägen, Stößen und Fußtritten tractirte, daß
das eine der beiden Mädchen benimmungslos liegen blieb und
nach der Wohnung getragen werden mußte.

Ein rothes Schindler-Steinchen wird aus Wernsdorf
bei Glanbach berichtet. Dort war Feuer ausgebrochen. An-
statt daß nun die Ortsprüge sofort zum Brandorte dirigirt
wurde, zogen die Behörungsbeamten mit derselben nach
dem benachbarten Volglade in der Annahme, es brenne
dort. Derselbst erst erfuhr die brave Leute, daß das Feuer
in ihrem eigenen Dorfe wüthete, und so kam es, daß die Orts-
prüge die „Ratte“ auf der Brandstelle war.

— Kommerzienrath Niehammer in Kriebitz hat jüngst
dem Waldheimer Stadtrat mitgeteilt, daß er gesonnen
sei, der Stadt ein Reiterstandbild des Kaisers Wilhelm I. zu
schenken, und es sind auch bereits Zeichnungen für ein solches
Denkmal vorgelegt worden.

Leipzig, 14. Februar. Die Frau eines Hundarbeiters
wollte ihr halbjähriges Kind baden; das in die Waune ge-
schüttete Wasser war zu heiß und sie ging deshalb aus der
Stube um kaltes Wasser herbeizuholen, das Kind der Auf-
sicht der 7jährigen Tochter übergebend. Die letztere wollte
nun das Kleine selbst baden und hielt dasselbe über das
Wasser, und beim Niederlassen erschrak das Mädchen über
das zu heiße Wasser derart, daß sie das Kindchen fallen ließ.
Obwohl die Mutter rasch hinzulief, starb das Kindchen unter
furchterlichen Qualen.

Leipzig, 15. Febr. Der Cigarrenmacher Herr Müller
schlug am 23. December vorigen Jahres nicht nur seine Frau
und Tochter ganz erbebt, sondern zertrümmerte auch seine
ganze Wirtshauskassette. Die Weihnachtsskollen warf er
zum Fenster hinaus. Der Spoh kostet ihm 5 Monate Ge-
längnis.

Königl. Standesamt zu Aue.

Vom 1. Januar bis 15. Febr. 1896.

Geburten: 1. Dem Fabrikarbeiter Max Frankel 1
Tochter. 2. Dem Guppiger Paul Reinbeck 1 Tochter. 3.
Dem Schlosser Hermann Reich 1 Sohn. 4. Dem Feuer-
mann Michael Weller in Auerhammer 1 Sohn. 5. Dem
Buchhalter Richard Friedrich 1 Sohn. 6. Dem Holzbrecher
Gottfried Wögel 1 Sohn. 7. Dem Bahnarbeiter Emil
Bang 1 Tochter. 8. Dem Geschäftsführer Emil Bach 1 Sohn.
9. Dem Hausbesitzer u. Stepper Louis Bernhardt 1 Sohn.
10. Dem Schuhmachermeister Richard Engelmann 1 Sohn.
11. Dem Klempner Wilhelm Ricker 1 Sohn. 12. Dem
Eisenhändler Gustav Reinhold 1 Sohn. 13. Dem Waaren-
schauer Arthur Stadtmeyer 1 Tochter. 14. Dem Fabrik-
arbeiter Carl Christel 1 Sohn. 15. Dem Postkassener
Christian 1 Tochter. 16. Dem Former Emil Friedrich 1
Sohn. 17. Dem Reißbühnenarbeiter Friedrich Georgie
1 Sohn. 18. Dem Tischlermeister Arthur Klinger 1 Tochter.
19. Dem Kupferarbeiter u. d. Staatsbahn Bruno Philipp 1
Tochter. 20. Dem Eisenarbeiter Friedrich Herold 1
Tochter. 21. Dem Schmied Richard Escher 1 Tochter. 22.
Dem Fleischer Wilhelm Juchs 1 Sohn. 23. Dem Tischler
Louis Friedrich 1 Sohn. 24. Dem Feuermann u. d. Staats-
bahn Wilhelm Greger 1 Sohn. 25. Dem Fabrikarbeiter
Gustav Friedrich 1 Sohn. 26. Dem Fabrikzimmermann
Friedrich Wögel 1 Tochter. 27. Dem Fabriktempner Aug.
Härtel 1 Sohn. 28. Dem Fabrikarbeiter Otto Schneider
1 Tochter. 29. Dem Holzbohrer Albin Schumann 1
Tochter. 30. Dem Schlosser Gustav Weigand 1 Sohn. 31.
Dem Fabrikarbeiter Oscar Friedrich 1 Tochter. 32. Dem
Kupferhammermeister Curt Pehold ein Sohn. 33. Dem
Argentanfabrikarbeiter Emil Wögel 1 Tochter. 34. Dem Schanz-
wirth Emil Hempel 1 Sohn. 35. Dem Eisenarbeiter Carl
Krepler 1 Sohn. 36. Dem Bahnarbeiter Gustav Weigand
1 Tochter. 37. Dem Holzbohrer Albert Vogel 1 Tochter.
38. Dem Eisenarbeiter Albin Ricker 1 Sohn. 39. Dem Feuer-
mann Wenzel Schäfer 1 Tochter. 40. Dem Eisenbohrer Paul
Schwarz 1 Sohn. 41. Dem Postkassener Bernhard Georgie
1 Sohn. 42. Dem Bleicharbeiter Joseph Trübendach 1
Tochter. 43. Dem Kranführer Anton Wögel 1 Sohn.
44. Dem Schlosser Otto Bräuner 1 Tochter. 45. Dem
Stuhlbohrer Carl Albert 1 Tochter. 46. Dem Schlosser Herrm.
Stopp in Auerhammer 1 Sohn. 47. Dem Expedient Paul
Beher 1 Sohn. 48. Dem Eisenarbeiter Ferd. Goldy in Auer-
hammer 1 Sohn. 49. Dem Weidemeister, Richard Jahn 1
Sohn. 50. Dem Bahnkassener Aug. Reudel 1 Sohn. 51.
Der Weberin Anna Bernhardt 1 Sohn. 52. Dem Kupfer-
arbeiter Friedrich Schürer in Auerhammer 1 Sohn. 53. Dem Bureau-
vorstand Otto Schneider 1 Tochter. 54. Dem Posthilfsboten
Gustav Wögel 1 Sohn. 55. Dem Kaufmann Herrm. Wender-
ler 1 Sohn. 56. Dem Conductor Arthur Jähnel 1 Sohn.
57. Dem Zimmermann Karl Knoll in Auerhammer 1 Sohn.
58. Dem Kartonnagenarbeiter Albin Becker 1 Sohn. 59.
Dem Steinmetz Joh. Ederham 1 Tochter.

Todesfälle: 1. Paula Beher, Tochter des Schmieds
Ernst Beher 1 Monat. 2. Sophie Reinbeck, Tochter des
Guppigers Paul Reinbeck 2 Stunden. 3. Carl Schwarz,
Sohn des Hundarbeiters Friedrich Schwarz 3 Mon. 4. Ernst
Reich, Sohn des Schlossers Ernst Reich 6 Stunden. 5.
Marie Seidel, Tochter der Stepperin Wianna Seidel, 6 Mon.
6. Carl Sid, Sohn des Bleicharbeiters Louis Sid, 25 Tage.

7. Ida Herold, Tochter des Eisenarbeiter Friedrich
Herold, 10 Stunden. 8. Otto Wögel, Sohn des Hundar-
beiters Gustav Wögel, 4 Mon. 9. Fanny Dreifachweber,
Tochter des Schlossers Albert Dreifachweber 6 Mon. 10.
Marie Goldbach, Tochter des Argentanfabrikarbeiters Louis
Goldbach 1 Jahr. 11. Der Argentanfabrikarbeiter Gottlieb
Eduard Franz 54 Jahre 10 Mon. 12. Oscar Bühring,
Sohn des Referendarmotivführers Oscar Bühring 2 Mon.
13. Hans Kassel, Sohn des Reißbühnenarbeiters Herrm.
Kassel 3 Mon. 14. Der Bürgerkassener Oswald Jrmisch
aus Marktneutrichen 45 Jahre. 15. Paul Förster, Sohn
der Fabrikarbeiterin Marie Förster 2 Mon. 23 Tage. 16.
Des Holzbohrers Friedrich Jugelt Ehefrau Auguste
geb. Engelhardt, 57 Jahre 1 Monat. 17. Der Dreher
Friedrich Wilhelm Köpfer, 66 Jahre 11 Mon. 18. Richard
Dittich, Sohn des Maschinenfabrikarbeiters Richard Dittich
11 Tage. 19. Die Wittwe Agnes Kellig, geb. Schramm in
Auerhammer 69 Jahre 3 Mon. 20. Der Schlosser Fried-
rich Schmidt aus Antonsthal 57 Jahre. 21. Rudolf Landner,
Sohn der Plätterin Rosa Landner 2 Mon. 22. Der Blau-
farbener Ewald Bausch, 62 Jahre 9 Mon. 23. Der
Figurenhauer Hermann Ackermann 45 Jahre 11 Mon. 24.
Carl Deder, Sohn des Geschäftsführers Gustav Deder 2 Mon.
25. Der Hilfsweihensteller Luwig Frank, 25 Jahre 2 Mon.
26. Paula Wögel, Tochter des Fabrikzimmermanns Friedrich
Wögel 27 Tage. 27. Des Expedient Louis Rehr, Ehefrau
Emilie Hermine, geb. Beck, 31 Jahre 29 Tage.

Eheschließungen: 1. Der Bahnhofsvorstand Albrecht
Doß in Wismar mit der Hauswirthin Hedwig Vogel von
hier. 2. Der Apotheker Johannes Walter Emil Runge hier,
mit Katharina Bischoff, Tochter des Blaufarbenwerkesdirectors
Julius Ferd. Bischoff in Niederpannenstiel. 3. Der Gärt-
ner Wilh. Fischer hier mit der Stepperin Helene Böhm von
hier. 4. Der Maschinenarbeiter Richard Erdmann hier mit
der Weberin Auguste Förster in Niederpannenstiel. 5. Der
Schneider Max Prymann hier mit der Weberin Marie Wögel
hier. 6. Der Bäcker Friedrich Sauerstein hier mit der Weig-
warenarbeiterin Marie Emma Rürsten von hier. 7. Der
Fabrikarbeiter Louis Siembler in Zelle mit der Plätterin Rosa
Landner von hier. 8. Der Argentanfabrikarbeiter Ewald
Seidel in Auerhammer mit der Weberin Emilie Bild in
Auerhammer.

Königl. Standesamt zu Klosterlein-Zelle.

Vom 1. Januar bis 15. Februar 1896.

Geburten: 1. Dem Postsekretär Hermann Supp 1
Tochter. 2. Dem Buchhalter Theodor Marx in Leipzig 1
Tochter. 3. Dem Weichenwäcker Hermann Sachs 1 Sohn.
4. Dem Hausmann Hermann Weidrauch 1 Tochter. 5. Dem
Bleicharbeiter Hermann Schmidt 1 Sohn. 6. Dem Fabrik-
arbeiter Ernst Marx 1 Tochter. 7. Dem Fabrikarbeiter Paul
Arnold 1 Tochter. 8. Dem Weichenarbeiter Gustav Heimbold
1 Sohn. 9. Dem Kaufmann Walter Marx 1 Sohn. 10.
Dem Blaufarbenarbeiter Friedrich Harnisch 1 Sohn. 11. Der
Weberin Anna Förster 1 Sohn. 12. Dem Gärtner Rich.
Wühl 1 Tochter. 13. Dem Maschinenbauer Paul Köhler
1 Sohn. 14. Dem Eisenarbeiter Hermann Siegel 1 Sohn.
15. Dem Geschäftsführer Michael Schultheiß 1 Sohn.

Eheschließungen: vacant.
Todesfälle: 1. Der Klempnermeister Ferdinand Wapp-
ler, 69 Jahre, 1 Mon. 14 Tage. 2. Fanny Lehmann,
Tochter des Müllers August Lehmann, 1 Jahr 11 Mon. 8
Tage. 3. Emil Weidiger, Sohn des Eisenarbeiters Emil We-
idiger, 1 Jahr 3 Mon. 2 Tage. 4. Der Hotelier Carl Friedr.
Dreifachweber 48 Jahre 9 Mon. 22 Tage.

Wetterbericht vom 19. u. 20. Febr., 8 Uhr morgens.

Stations- Name	Barometer- stand	Wetter	Temper. nach Cels.	Wind- richtung
Wetterhäus- chen König- Albert-Brücke Aue-Zelle.	785 mm 783 "	Schön "	- 5° - 3,0°	N. S.

Muster franco ins grösste Auswahl

Buxkin
doppeltbreit per Meter à Mk. 1.35

Cheviot
doppeltbreit per Meter à Mk. 1.95

versenden in einzelnen Metern franco

Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Spezialität in Damenkleiderstoffen v. 20 Pf. an pr. Mt.

Politische Rundschau.
Deutschland.

* Das Kaiser Wilhelm-Denkmal an der Porta Westfalica wird am 17. Oktober eingeweiht werden. Der Kaiser hat seine Teilnahme an der Feier zugesagt.

* Der Bundesrat wollte am Donnerstag die 25-jährige Wiederkehr des Tages, an welchem der Bundesrat des Deutschen Reiches seine erste Sitzung hielt, durch ein Festmahl begehen.

* Der sächsische Kronpräsident Graf zur Lippe-Budersdorf hat sich in einer Erklärung bereit gefunden, den Schiedspruch des Reichsgerichts anzunehmen. Öffentlich befindet er sich zu Schaumburg-Lippe dieselbe Bereitwilligkeit.

* Der Staatssekretär von Transvaal, Dr. Leids, der seit längerer Zeit in Berlin weilte, hat am Montag Vormittag in Hannover nach Amsterdam zu gehen. Dr. Leids, der eines Halsleidens wegen Heilung in Berlin suchte, hat etwa 8 Wochen dort zugebracht und war genötigt, in dieser Zeit seine gesamte Tätigkeit den Transvaal-Angelegenheiten zu widmen.

* Robert v. Benda beging am 18. d. seinen 80. Geburtstag. Dem alten Parlamentarier, der seit 37 Jahren ununterbrochen preuß. Landtags- und seit 21 Jahren Reichstagsabgeordneter ist, sowie dem charaktervollen Mann, dem alle Parteien Achtung entgegenbringen, wurden vielfache Ehrungen bereitet.

* Im sächsischen Landtage wird das neue Wahlgesetz ziemlich eilig gefördert. Die Gesetzgebungs-Deputation, der gleichzeitig mit der Regierungsvorlage 442 Protesturteilungen und Petitionen gegen die Vorlage überwiesen wurden, hat bereits mehrere Sitzungen abgehalten. Im Lande wächst die Protestbewegung jedoch ebenso rasch an. Es werden Petitionen an den König vorbereitet, um den Monarchen zu bewegen, dem Gesetz die Bestätigung zu verweigern.

* Im Herzogtum Braunschweig sind die Gemeindevorsteher amtlich aufgefordert worden, aus den braunschweigisch-welfischen Vereinen auszutreten.

Oesterreich-Ungarn.

* Das Befinden des erkrankten Erzherzogs Albrecht Salvator hat sich im Laufe des Monats wesentlich verschlechtert. Es hat sich heftiger Nervenstich bei dem Prinzen eingestellt. Seine Kräfte sind im Schwinden. Sämtliche Mitglieder der Familie sind um den Kranken verammelt.

* Aus der Wahlreformvorlage des Grafen Badeni ist hervorzuheben, daß sechs der größten Städte Oesterreichs besonders dabei berücksichtigt sind. Wien soll fünf, Prag und Triest je ein Mandat erhalten, ebenso sollen Lemberg, Graz und Brünn je einen Abgeordneten, aber unter Zugleichung von Landbezirken neu wählen. Den Arbeitern dürften die Zugeständnisse schwerlich genügen, und man erwartet entschiedene Demonstrationen, namentlich in Wien. In Prag ist es bereits zu Ruhestörungen gekommen. Die Teilnehmer einer von 8000 Arbeitern besuchten Versammlung, welche gegen die Wahlreform demonstrierten, versuchten in die schmalen Gassen der Altstadt einzudringen und warfen nach der Sicherheitswache, die sie zurückdrängen wollte, mit Steinen. Die Polizei machte schließlich von der Waffe Gebrauch und zerstreute die Aufständler; mehrere Personen wurden verletzt.

Frankreich.

* Der von dem Senat gegen die Regierung geplante Feldzug wird von der gesamten Presse eifrig besprochen. Man ist der Ansicht, daß der Senat, der meist aus Konserativen und gemäßigten Republikanern besteht, den Präsidenden der Republik zwischen Kammer und Senat zu stellen sucht, um denselben zur Auflösung der Kammer zu treiben und den Radikalen zu entziehen. Die radikale Presse ihrerseits triumphiert und kündigt an, daß der der Vergeltung nahe sei und daß es den

Senatoren, den Kunden Krönig, nicht gelingen werde, demselben zu entgehen.

* In der mit der leidigen Südbahn-Angelegenheit zusammenhängenden Formfrage wegen der rechtlichen Bestimmung eines neuen Untersuchungsrichters hat der Senat abermals ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Bourgeois beschlossen. Da die Deputiertenkammer dem Ministerium ihr Vertrauen ausgesprochen hat, so entfällt nun die Frage, was die Minister thun sollen. Sie haben beschlossen, den Präsidenten zum Schiedsrichter anzunehmen. Der Präsident hat das Amt angenommen.

* Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem Konflikt. Die Konserativen und die sozialistischen Organe weisen auf die Kammerauflösung als den einzigen Ausweg der Krise hin. Die radikalen Blätter betonen die Notwendigkeit der Verfassungsbuchung; die gemäßigten stimmen einer Kammerauflösung zu, die aber durch ein anderes Kabinett vorgenommen werden sollte.

* Es ist ein Liebereinkommen mit England abgeschlossen worden, wodurch die Bedingungen für das Verfahren der Auslieferung zwischen England und Frankreich abgeändert werden und die Ermächtigung erteilt wird, Personen, deren Auslieferung gefordert wird, im Krankheitsfalle an ihrem Wohnorte in England verbleiben zu lassen. Diese Abmachung beweist, die Frage der Auslieferung des Cornelius Herz, des „Kranke von Bornemuth“ endlich in Fluß zu bringen.

Italien.

* Die Oberbaubehörde im Arbeitsministerium gab über den Entwurf des Grafen Rosati zum Bau eines Hafens bei Rom einstimmig ein günstiges Gutachten ab.

Spanien.

* Aus Cuba wird gemeldet: Bei Cienfuegos wurde nach verzweifelter Gegenwehr ein Weib, das 88 weibliche Insurgenten beschützte, gefangen genommen; die anderen Mitglieder der Amazonas-Truppe entrannten.

Rußland.

* Die russische Regierung ließ der Forste die Mitteilung zugehen, daß sie gegen die Anerkennung des Fürsten Ferdinand keine Einwendungen zu machen habe.

Balkanstaaten.

* In Wien verlautet, daß der Koburger bereits in Konstantinopel und in Pelerburg angefragt hat, ob man seiner Proklamierung zum König zustimmen würde. Er scheint es gewaltig eilig zu haben. Zur Erfüllung dieses Wunsches dürften aber langwierige Verhandlungen nötig sein, denn die Begründung des bulgarischen Königreiches würde selbstverständlich die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und die endgültige staatsrechtliche Regelung der Stellung Ostrumeliens zur Voraussetzung haben. An der bloßen Sugertheit über Bulgarien mag ja dem Sultan wenig liegen, aber auf den Tribut, der ihm noch immer für Ostrumelien bezahlt werden muß, wird er nicht gern verzichten.

* Nach der von den Boten in Konstantinopel vermittelten tabellarischen Zusammenstellung der vorjährigen Ereignisse in den kleinasiatischen Provinzen der Türkei betrug im ganzen die Zahl der Opfer der Missetaten, soweit sich dieselbe bisher in authentischer Weise feststellen ließ, an Toten 24 655 Armenier und 79 Mohammedaner, und an Verwundeten 1255 Armenier und 2 Mohammedaner. Dabei sind die Opfer der Massaker in den kleineren Ortschaften nicht mitgezählt, und außerdem würde noch zu bemerken, daß die angegebenen Daten sich bloß auf jene Distrikte beziehen, aus denen den Boten zuverlässige Berichte zugänglich waren. Vergessen darf man aber nicht, daß auch diese Zusammenstellung keineswegs objektiv gehalten ist, sondern durchweg eine den Türken feindliche Stimmung durchdringt.

* Jacobsohn, der, wie gemeldet, in Belgien verhaftet wurde, ist freigelassen worden und hat seine Reise nach London fortgesetzt.

Amerika.

* Die in der Republik Mexiko angestellte Volkszählung hat ergeben, daß die Republik insgesamt 12 642 057 Bewohner zählt. Die drei bedeutendsten Städte sind Mexiko mit 399 935, Puebla mit 91 917 und Guadalupe mit 88 670 Bewohnern.

* Eine Reihe von Besprechungen zwischen dem Gesandten von Argentinien und dem sächsischen Minister des Auswärtigen führte zu einem Liebereinkommen auf Grundlage der Erleichterung der Grenzfreistellungen und der Abtretung des Gebietes von Buna de Atacama. Diese beiden Fragen werden nunmehr als endgültig beigelegt betrachtet.

Aus dem Reichstage.

Die am Montag fortgesetzte Beratung über den Militäretat führte zu keiner großen Debatte mehr. Abg. Langens (Zent.) trat für die Parität auch im Heere ein und wünschte, daß die katholischen Soldaten alle Sonn- und Feiertage die Kirche besuchen könnten. Abg. Gurlinski (Pol.) befragte sich über einen Hauptmann im 21. Regiment in Bromberg, der die polnischen Soldaten „polnische Dunde“ nenne. Der Kriegsminister versprach, die Sache genau unteruchen zu lassen. Gegen die Gerbereivereinigungen, die zur Zeit für kein Armeekorps das Heer liefern, wandte sich der Abg. Bebel (soz.). Generalmajor v. Gemmingen betonte dem gegenüber, daß, während früher nur 67 Firmen das Leder für die Armee lieferten, jetzt 286 Firmen in den Vereinigungen thätig seien. Liebereintrag werde die Behörde nicht. Die Gewährung warmer Abendkost für die Truppen brachte Abg. Febr. v. Wöllinghausen zur Sprache. Ein Antrag Grotzer (Zent.) will in den nächsten Etat eine Summe eingestellt wissen, um den Soldaten warme Abendkost zu gewähren. Hierüber wird in dritter Lesung abgestimmt werden.

Am 18. d. steht auf der Tagesordnung die Fortsetzung der ersten Beratung des Abg. Kuer (soz.) und Sen. eingebrachten Gesetzentwurfs betr. das Recht der Verammlung und Vereinigung und das Recht der Koalition, in Verbindung mit der ersten Beratung des von den Abg. Kuer (fr. Sp.) und Sen. eingebrachten Gesetzentwurfs betr. das Vereins- und Versammlungsgesetz.

Abg. Kier (fr. Sp.): Nachdem Abgeordneter Bachem in voriger Woche erklärt hat, daß seine Freunde weder für den Antrag Kuer noch für den Antrag Kier stimmen werden, sind die Aussichten für das Zustandekommen einer Reform des Vereins- und Versammlungsgesetzes gering geworden. Die von Herrn Bachem damals vorgeschlagene Resolution dürfte wenig Erfolg haben. Die Regierung wird der Sache gegenüber ebenso lässig bleiben wie bisher. Wir müssen uns heute vor leeren Regierungstischen verhalten. Das gilt, daß die Regierung kein Verständnis für diese Frage hat. Ein verhältnismäßig freisinniges Vereinsrecht haben wir in Württemberg, und ich kann Herrn Bachem keineswegs darin recht geben, daß Württemberg ein besonders ruhiges Land ist. Abg. Schall berief sich für seine ablehnende Stellung gegenüber dem Verlangen nach Einschränkung des Rechts auf Teilnahme an politischen Vereinen auf die Frau auf dem Apokalypse. Er meinte, man müsse die Frau ihrem natürlichen Beruf als Gattin und Mutter erhalten. Ich kann ihm auch ein Wort des Apokalypse anführen: Wer heiratet, thut gut, wer nicht heiratet, thut besser. Auch Fürst Bismarck hat bekanntlich die Frauen ermahnt, fest zur Politik zu halten. In manchen Staaten haben ja auch die Frauen schon heute das Recht, sich an politischen Vereinen zu beteiligen. Es kann also darin nichts Gefährliches liegen. In Preußen allerdings unterscheidet man zwischen politischen Vereinen und solchen, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen. Der Bund der Landwirte hat dagegen zahllose Versammlungen abgehalten, in denen ungehindert alle möglichen Themen erörtert werden dürfen. Aber die Herren auf der Rechten wollen die Macht in Händen haben, zu thun, was sie wollen. Wir wollen aber die Freiheit der Diskussion für alle Schichten der Bevölkerung, soweit sie die Staatsordnung nicht verletzt. Das ist der beste Schutz der bestehenden Gesellschaftsordnung.

Staatsminister v. Bötticher: Ich will nicht materialistisch über die Anträge diskutieren. Der Art. 4 der Verfassung enthält keine Verpflichtung des Bundesrats, sondern nur eine Befugnis. Bis das Reich vorgeht, werden nach wie vor die Einzelstaaten ihre Befugnisse ausüben. Eine Reihe von Bundesregierungen lehnt eine Verbesserung ihres Vereinsrechts nicht herbei. Eine Vereinbarung wäre schwer zu erzielen und es bleibt fraglich, ob man ein besseres gemeinsames Recht schaffen könnte. Auch im Reichstag würde man sich schwer verständigen. Dem Verlaufe, in der Kommission nach dem Muster

Württemberg eine Vorlage zu schaffen, sehen wir nicht unähnlich gegenüber.

Abg. Febr. v. Siumm (freisinn.): Im Vereinigen ist manches zu hoffen. Bei der heutigen Zusammenkunft des Reichstags ist aber nichts zu hoffen. Man möge in den Landtagen vorgehen. Dagegen muß ich aber protestieren, daß man Frauen oder gar junge Leute in die Vereine läßt. Ich fordere für die Frauen juristische Mehrrechte, aber nicht rein-politische. Arbeiter und Arbeiterinnen sollen von der Gesetzgebung und Verwaltung gleich behandelt werden, sagen die Sozialdemokraten; daß sie anders behandelt werden, ist absolut notwendig. Sie stellen sich, als wären sie eine Reformpartei geworden, in Wahrheit würden sie, wenn sie die Macht hätten, noch heute alles gewollt umwälzen. Der Abgeordnete Kuer hat neulich unerschöpflich den Fürsten Bismarck angegriffen und doch hat dieser nur menschenfreundlich gemeint, daß es besser sei, heute mit einem kleinen Schritt abzukommen, als später durch großes Zurückgehen. Ich muß nochmals dagegen energisch protestieren, daß der Abg. Kuer den Fürsten Bismarck so schmählich angegriffen hat, daß ich eine Schande, die auf dem Abg. Kuer zurückfällt.

Abg. v. Marquart (nat.-lib.): Auch ich bedauere es, daß der Abg. Kuer mit so großen, unehelichen Waffen gegen seinen großen Feind gekämpft hat. Die Beratung über die Anträge ist absolut unfruchtbar und ausichtslos. Wir haben so viel Arbeit in den Kommissionen, daß wir nicht noch mehr Arbeit übernehmen können. Für eine Verbesserung des Vereinsgesetzes sind wir natürlich. Solange das alte Vereinsgesetz besteht, muß es gegen alle Parteien gleich angewandt werden. Wenn aber eine Partei staatsunehrlich vorgibt, hat der Staat das Recht, alle Parteien in ihrer Freiheit einzuschränken. Das vielgerühmte württembergische Recht ist faustschaffriger als das preussische.

Abg. v. Diermann (nat.-lib.): Bismarck (Vol.) erklärt sich für die Kommissionsberatung.

Abg. J. Kraut (Antik.): So sehr wir eine Ausgestaltung des Vereinsrechts wünschen, so sehr sind wir gegen die vorgelegene Form. Unsere Partei hat kein Vereinsrecht am Zuge hindern können. Ich verhehe es nicht, wie die Sozialdemokraten und mit Gesetzwirkungen kommen können, die wir auf dem Boden des bestehenden Staats stehen. Der Frau wollen wir eine selbständige Stellung gern einräumen. Die Unbeschränktheit soll aber mehr Freiheit haben, als die Vereinerlei; wenn ein Mann nicht die Autorität des Mannes anerkennen will, so mag es lieblich sein. Die ehelichen Zustände im empfindlichen Amerika sind grauhaft.

Preuß. Minister v. D. R. e. e.: Der Deutsche ist so gefellig, daß er zu Versammlungen ganz besonders neigt. Ich unterschätze das Recht dazu nicht. Ich erblicke aber auch in der potenzierten Sucht sich zu vereinen, die Ursache zu manchem Uebel. Die Antragsteller werden selbst kaum glauben, daß auf Grund ihrer Anträge ein brauchbares Gesetz zu Stande kommen könnte. Ich will nur auf einige Neuerungen antworten. Der preuß. Regierung ist der Vorwurf gemacht, als behandle sie das Vereins- und Versammlungsrecht partiell. Verdächtig mögen ja vorkommen, sie sind ja verhältnismäßig selten. Die Regierung ist willens, das Vereinsgesetz streng aber gerecht zu handhaben. Einige halten unsere Maßregeln für gefällig und ungleich; andere für gefällig, aber sie meinen, daß das Gesetz gegen die Sozialdemokraten willkürlich angewandt werde. Dem Vorwurf weise ich zurück. Die Gerichte werden über die einzelnen Wahrgelegenheiten entscheiden. Dem Bunde der Radikale gegenüber, behauptet Herr Kier, ist das Gesetz nicht gehandhabt. Da hätte der Abgeordnete eine Reihe von Fällen vorbringen müssen.

Abg. Grillenberg (soz.): Wir werden für Kommissionsberatung stimmen, obwohl sie uns nicht sympathisch ist. Wie der Minister nach dem Material, das wir seit Jahren hier vorgebracht haben, von gerechter Handhabung des Vereinsrechts sprechen kann, verstehen wir nicht. Die Mehrzahl der Parteien ist darin einig, daß man gegen alle Parteiorganisationen so hätte vorgehen müssen, wie gegen die sozialdemokratische. Der Bund der Landwirte & B. ist viel fester organisiert als wir.

Abg. Langens (fr. Sp.) tritt für den Änderungsentwurf ein. Der Bundesrat habe verfassungsmäßig nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, dem Reich ein einheitliches Vereinsrecht zu schaffen.

Darauf wurde die Debatte geschlossen. Nach dem Schlusswort des Abg. Langens (soz.) für den Änderungs- und des Abg. Munkel (fr. Sp.) für den Änderungs-Gesetzentwurf wurden in der Abstimmung beide Entwürfe an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Frankfurter Gasthof.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Montag den größten Teil des Bau-Etats ohne wesentliche Debatte. Beim Titel Baupolizei-Gebühren wurde mehreres an die Kommission zurückverwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Nach zwanzig Jahren.

123 Erzählung von Ida Fried.
(Zweiter Teil)

„Ach, lassen Sie mich nur aus, Herr Gamsel, aber sehen Sie, wir reisen heute abend ins Bad, ich wollte noch einmal durch den Park gehen, den ich nun lange nicht gesehen werde, zu dem macht mir Papa Sorgen, er ist gar nicht wohl.“ Sie erbot sich aber die letzte Kübe.

„Ich bedaure, das hören zu müssen; obgleich ich Herrn Gamsel nicht näher kenne, höre ich doch sein Lob überall, wo ich hinkomme.“

„Ja ja, ich weiß es, aber eben deshalb möchte ich Papa gesund sehen; er leidet oft so sehr. Wir sollen nun nach Karlsbad, erst war Kissingen bestimmt, aber das wurde letzte Woche geändert, da Dr. Holland ersteres für kräftiger hält.“

„So ja, Frau v. Gamsel mit Fräulein Adele sind auch in Karlsbad und es ist möglich, daß Graf Arthur die Damen abholt, die Hochzeit wird dann gleich gefeiert werden. Kennen Sie den jungen Grafen?“

„Nein, auch die Damen nicht, und so werden wir wohl kaum in Bekanntschaft kommen; doch ich muß gehen, adieu Herr Gamsel!“

„Gnädigste Heile, Fräulein, und die besten Wünsche zum Erfolg für Herrn Gamsel.“ Er grüßte und wandte sich dem Hauptweg zu.

„Danke, Herr Gamsel,“ rief Vertha, schon im Gehen, zurück und eilte weiter; das Gespräch hatte sie ohnehin schon zu lange aufgehalten.

Der Baum war erreicht — mehrere Male

tauchte die Hand erfolglos in die Höhlung, — sie war leer! Thränen füllten ihre Augen, schmerzlich bestien die Lippen. Tapfer aber beherrschte sie sich, ließ ihren Blick in den Baum fallen, fuhr mit dem Tuch über die Augen und eilte nach Hause.

„Nun muß ich, ohne einen Gruß von ihm zu haben, abreisen, ich hatte mich so sehr darauf gefreut; sind es doch schon Wochen, daß wir uns trennten und ich nichts von ihm höre. Hat er mich vergessen? Ach nein, das ist tödlich und ungerecht; er wird, wie es die Männer meistens machen,“ sagte sie allmählich in Gedanken bei, „die Zeit verpaßt und den Brief zu spät abgehängt haben, oder die Person, welche denselben besorgen sollte, hat ihn vergessen. Ja, so ist es gewiß, ich will mir keine Sorge machen. Mein Arthur liebt mich und vergißt mich nicht! Nun bekommt er meinen Brief zuerst und ich muß warten, bis ich zurück komme. Ob ich wohl heute mittag die Jungfer noch einmal hinstehe? — Nein, das mag ich nicht, was würde sie von mir denken? Ich will niemandem vertrauen — nur ihm von ganzem Herzen!“ Ungelesen erreichte sie ihr Zimmer, wechelte die vom Thau nassen Kleider, besorgte mit der Hausfrau noch allerlei, was ihr die Mama aufgetragen hatte, und ging dann ins Frühstückszimmer, den Vetter den Kaffee zu bereiten.

(Vertha an Ida.)

„Karlsbad, im September.“

Keine geliebte Freundin!
Lange schon wirst Du auf Nachricht von mir

gewartet haben, ich lachte aber mit dem besten Willen nicht eher schreiben. Du bist nun wohl tief in Vorbereitungen zu Deiner Hochzeit und wirst kaum Zeit haben, meine Briefe zu lesen. Thue es aber doch, Liebe, erstens möchte ich noch eine Antwort von Dir haben, ehe Du vor den Altar trittst, und dann bist Du ja die einzige, der ich mein Herz ausschütten kann! Daß ich Deinem Ehrentage gar nicht bewohnen darf, ist mir ein großer Kummer, ich hätte mich den ganzen Sommer darauf gefreut, Dir zur Seite zu stehen und einmal eine richtige lustige Hochzeit mitmachen zu können. Meinns Trauung war gar keine richtige Hochzeit, denn etwas Langweiligeres, als dieser Tag mit all den Keifen, gepreisten Menschen, kann ich mir nicht denken. Dazu das Brautpaar, das vor lauter Eitelkeit nicht dazu kam, sich einmal ordentlich zu küssen. Hui! Schrecklich! Das machst Du und Dein Walter gewiß anders; der ist aber auch kein so hochtrabender Mensch, wie mein Herr Schwager. — Weist Du, daß ich in Deinen Walter verliebt bin? Bitte, sage es ihm aber nicht, die Männer sind ohnehin so eingebildet; wäre ich nicht — doch da hätte ich mich beinahe verplaudert und etwas verraten, was noch ein Geheimnis ist. — Du wirst nicht so neugierig sein, Du wirst es schon hören wenn ich zurückkomme, das heißt, wenn Du dann nicht zu sehr von Deiner neuen Würde in Anspruch genommen bist. Doch ich wollte Dir von uns erzählen, wie wir leben und uns eingerichtet haben.

Als wir am Abend beim schönsten Wetter mit dem Zuge von Eger ankamen, hatten wir einen

entzückenden Anblick von Karlsbad tief im Thale. Es liegt so lieblich und schattig zwischen den Bergen, daß man sich daran nicht satt sehen kann. Freilich ist es in dem Orte, mit seinen heißen Quellen, den vielen Menschen und dem Treiben, nicht ganz so idyllisch, als es von oben herab aussieht. Jetzt sind die Abende schon kühl und erfrischen nach den heißen Tagesstunden. Wir fuhrten direkt zu unserem in der Parkstraße im „Goethe“ bestellten Zimmer. Ist es nicht komisch, daß fast jedes Haus seinen Namen hat? Ich möchte erit darüber lachen, bin aber jetzt daran gewöhnt zu hören, daß ein Gatt in „Rubens“ oder im „Schiller“ oder im „Reinweibchen“ wohnt. Die Straßen sind eng und ziehen sich an jeder Seite der Trepel hin, dort muß der Arm ohrendastend sein. Wir, hier in unserer Straße, haben es herrlich, sie ist breiter und hat einen vornehmen, ruhigen Charakter. Ueberall sind die schönsten Wege und Anlagen, so daß man bequem auf die Berge kommen kann, wo man einen wunderschönen Rundblick hat. Meinem lieben Papa geht es erträglich; täglich wandern wir früh am Morgen zum Mühlbrunnen und dann zum Sprudel, doch bleiben wir selten länger, als es nötig ist, und genießen die Luft nicht viel. Ich hoffe, mein Papa erholt sich vollständig.

Onkel Rudolf ist unser steter Begleiter. Weist du, Liebchen, wir kommt er manches Mal so eigentümlich vor. Oft, wenn ich plötzlich die Augen erhebe, finde ich die seinen auf mir ruhen, aber nicht wie ein guter, alter Onkel, nein, — aber nicht wie ein guter, alter Onkel, nein, — o Ida, ich kann es Dir nicht beschreiben, mit welchem Ausdruck er mich ansieht! So eigen

Von Hay und Fern.

Kommt Friedmann wieder? Die Post meldet: Der ehemalige Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann soll, wie in Anwaltskreisen verlautet, das Geld, welches er mitgenommen, zur Reife gelangen, allen Grates mit dem Gedanken umgehen, freiwillig nach Berlin zurückzukehren.

Geumann Handwird in Schöneberg bei Berlin, der Erfinder der Treidemotoren und der leistungsfähigen Flugmaschine etc., hat auf sein Patentschutzgesetz an das Berliner Patentamt wegen Einführung von Treidemotoren vorläufig die Genehmigung erhalten, eine größere Anzahl Treidemotoren, wenn zunächst auch noch nicht als Dreifachen, in Berlin in Betrieb zu setzen, um vorerst konstatieren zu können, ob dieselben sich auch in größerer Zahl ohne Störung in dem lebhaften Berliner Straßenverkehr bewähren. Es handelt sich hierbei jedenfalls weniger um die Zuverlässigkeit der Wagen selbst, welche doch schon praktisch erprobt ist, als vielmehr um die Anstellung tüchtiger Fahrer, die den Wagen zuverlässig zu handhaben verstehen.

Die Sammlungen für die Familien der im bekannten Offener Reimeldprozess Schröder und Wenzel verurteilten haben insgesamt bisher 56 018,50 Mk. ergeben. Für die Familien ist also in reichem Maße gesorgt.

Eine wahre Tischklopp-Epidemie hat sich jetzt in Budau bei Magdeburg eingestellt. Das da irgend ein wunderbedürftiger Mensch das schon alt bekannte Tischklopp hervorgeholt. Eigens werden dazu kleine Tischchen gebaut, in den Häusern herumgetragen, und ganz Budau sitzt gläubig um diesen Wundertrick herum und fragt das liebe Tischchen, wie alt man ist, wie viel Geld man in der Tasche hat oder ähnliche Sachen. Sogar sonst sehr vernünftige Leute sitzen darum und können sich das Experiment nicht auf natürliche Weise erklären, obwohl es in jedem Konversationslexikon nachzulesen ist. Ganz Budau ist darüber in Aufregung und kann nicht mehr ruhig schlafen.

Unsere Jugend. Mehrere Schüler der Stadtschule zu Lauenburg trugen sich angeblich seit längerer Zeit mit dem Gedanken, den Rektor Berlach totzuschießen. Einer der Jungen stahl Geld zu einem Revolver, und ein solcher wurde auch beschafft, worauf man Schießübungen vornahm. Die Sache kam heraus, und die Jungen erhielten durch den Schuldienst, vor verammeltem Volk eine verdiente Züchtigung, so daß ihnen das „Tischklopp“ wohl vergehen dürfte.

Dynamit-Tatort. Am Freitag abend wurde gegen das Amtsgerichtsgebäude in Eisleben der Versuch eines Dynamitattentats unternommen. Der Versuch gelang aber nur unvollständig, da die Explosion nur das Verputzen einer Anzahl von Fensterscheiben zur Folge hatte. Den Täter sucht man unter den fürlich aus dem Gefängnis ausgebrochenen Häftlingen. Die Braut eines dieser Häftlinge, eines Einbrechers Hermann, war unter dem Verdacht, an einem Einbruch beteiligt zu sein, verhaftet und in das Gefängnis gesetzt worden. Man nimmt nun an, daß das Attentat verfaßt worden sei, um die verhaftete Braut zu befreien. Nebenbei ist der räthselhafte Hermann inzwischen in Halle wieder dingfest gemacht worden.

Eigentümliches Kaufobjekt. In Zeitz (Prov. Sachsen) wurde vorige Woche ein seltener Baum abgehauen. Das Objekt bestand in einer Steinleiche, welche 4 Meter 15 Zentimeter Umfang hat. Der Baum hat keinen blauen Zweig, ist frisch und gesund, eine Leiche des Eistertals und jedem Vorübergehenden auffallend durch seinen fantastischen Wuchs. Der Besitzer verkaufte diesen Baum als Kuchholz an einen Holzhändler für den Preis von 840 Mk. Naturfreunde betrübten diesen Baumsterben und wachten darüber nach, wie es zu sehen sei, daß er stehen bleibt. Da legten zwei Helfer ins Mittel, kauften die Leiche für den Preis von 700 Mk. und dazu auch noch das Grundstück, auf dem der Baum steht. Dieser Kauf wurde bei hellem Bechertang gefeiert; der Baum, mit dem Namen „Leichleiche“ besetzt, soll nun unangefastet zur Freude der Naturfreunde erhalten bleiben.

Mit einer Flasche Kornschwaps, in dem Kisten aufgelegt war, verlor der Gutsbesitzer Breiter in Seitenhof bei Waldenburg den Todbestenmeister Buttig zu vergiften. Er schickte ihm den Korn zum Geschenk. Nach dem Genusse stellte sich bei mehreren Personen Erbrechen ein. B. hat kurz nach seiner Verhaftung den Giftmordverbrechen eingestanden. Er sollte dem B. für einen rückgängig gemachten Kauf 1000 Mk. Abhandelsgeld zahlen.

Ein verheerendes Raubmord ist in München verübt worden. In ihrer Wohnung in der Karlsstraße wurden am 15. d. die Ministerialrats-Witwe v. Ross, deren Tochter und Dienerin tot aufgefunden. Die drei Frauen waren bereits seit Freitag tot. Das Essen war auf dem Herd angezündet; die Witwe und die Köchin lagen übereinander im Kofet, die Tochter der Witwe auf dem Bette der Mutter. Man fand eine Anzahl leerer Medizinflaschen, darunter eine leere Arsenikflasche. Man nahm anfanglich an, daß eine Vergiftung vorliege. Die Sektion hat aber ergeben, daß der Tod infolge von Erbrochungen eingetreten ist. Es fehlten Wertpapiere in Höhe von 2500 Mk.

Münchener. Wie die „Bohringer Zeitung“ meldet, wurden in Niederrhein (Kreis Diederhofen) 15 000 bis 16 000 römische Münzen aus dem 3. und 4. Jahrhundert im Gewicht von nahezu einem Zentner gefunden. Die Münzen wurden der Gesellschaft für lothringische Geschichte überwiesen.

Der Räuber seiner Ehre. Der Flaschenhändler Schumann aus Würzburg erschloß den Verführer seiner Frau, den Schlosser Berling, auf fiescher That.

Ein peinlicher Vorfall hat sich am Montag vormittag im Trauerhause der freilich Odenlopferschen Familie im Argunien zugetragen. Einer der Diener des Verbliebenen jagte sich vor der aufgebahrten Leiche eine Revolverkugel in die Schläfengegend. Sein Zustand ist hoffnungslos.

In ungarischen Abgeordnetenhaus ereignete sich am Montag während der Verhandlung über den Kultusetat ein Zwischenfall. Von der Freigalerie herab schrie ein etwa 30-jähriger Mann: „Es lebe der König! Es lebe Ungarn! Erzengel, Herr Minister, ein armer, ohne Verschulden ins Gefängnis geratener, ausgehender Soldat!“ Der Präsident ließ den Mann sofort von der Galerie entfernen; bei der polizeilichen Vernehmung gab derselbe an, er sei durch einen Unfall arbeitsunfähig geworden und habe durch sein heimgesetztes Auftreten die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen.

Ausgeplünderte Villa. In Triest raubten bisher noch unbekannt Täter die Villa des auf der Westküste befindlichen Großhändlers, Baron Cusio, vollständig aus. Es wurde eine große Menge Schmuck, sonstige Kostbarkeiten und wertvolle Antiquitäten gestohlen.

Chedrama. Ueber den Selbstmord einer Schauspielerin berichtet man aus Neapel unterm 11. d.: Heute früh warf sich die Frau Karolina Ropolo Javi, erste Liebhaberin der dramatischen Gesellschaft Terzi, infolge einer Eifersuchtszene, die sie mit ihrem Gatten hatte, von einem Balkon auf die Straße und war sofort tot. Der Gatte brach beim Anblick des entsetzlich entstellten Leichnams ohnmächtig zusammen und scheint den Verstand verloren zu haben.

Zur Auffindung des Nordpols. Auf zahlreiche Anfragen in betreff der Expedition Nantens erklärt der bekannte Reisende Nordenskjöld in Stockholm für wahrscheinlich, daß Nansen im nördlichen Teile des arktischen Meeres oder in der Nähe von Kap Ushakov, wo die „Bega“ ihren Kurs veränderte, mit dem Schiffe im Eise fest geblieben, später nicht freigekommen ist, vielmehr aber nördlich bis zum 78. Grad n. Br. gerieben wurde. Hier habe Nansen Land gefunden und Schlitzen- oder Schneeschuhfahrten unternommen; habe aber auf diese Weise kaum den Nordpol erreichen können, weil eine solche Fahrt für eine Entfernung von 1200 bis 1500 Kilometern unmöglich erscheine.

Sofia erhält eine Universität. Katalisch der Umfassung des Erzbischofs Boris spenobte der bulgarische Bankier Georglew die Summe

von 800 000 Frank zum Bau einer Universität in Sofia.

Frauenarbeit in Amerika. Die von dem Electric Messenger zusammengestellte Telegraphen-Statistik hat ergeben, daß über 37 000 Mädchen und Frauen im Telegraphendienst der nordamerikanischen Union beschäftigt sind.

In Chicago hat man die unangenehme Entdeckung gemacht, daß zahlreiche der unter dem Namen „Himmelskammer“, „Wolfskammer“ etc. bekannten 20 bis 25 Stockwerke hohen Mietengebäude sich bedenklich senken. Ursache dieser Erscheinung ist das ungeheure Gewicht der Bauten, das den hauptsächlich aus Zhon bestehenden Untergrund zur Nachgiebigkeit zwingt. Das Gebäude der Handelskammer hat sich in einigen Teilen innerhalb der letzten 6 Jahre um 16 Zoll, in anderen Teilen um 8 1/2 Zoll gesenkt, wodurch böse Risse in dem Mauerwerk hervorgerufen wurden.

Gerichtshalle.

Berlin. Mit sogenannter schneller Giegang verbenzt sich der Barbier, oder wie er sich lieber nennt, der Colosseur Krülle vor dem Richter und erst auf Befehl des Vorsitzenden nimmt der wegen Körperletzung Angeklagte auf der Anklagebank Platz, aber nicht eher, bevor er mit einem roten, kleinen Taschentuche die Stirnlänge abgerieben hat. — Vorl.: Setzen Sie sich nur hin, ohne alle Geflichkeiten. — Angell.: Was ich fragen wollte, hochschätzlicher Gerichtshof, das ist vorläufig bei enylade, das man mir jetzt hat, jenseiternahmen uff alle Fälle ganz freulich jetzt hatte, indem ich mit mein junger Bewußtsein von meine mir ansehorene Standeshöhe. — Vorl.: Nun hören Sie aber auf! Es ist ja unerträglich, Ihren albernen Traben zu müssen. Sie sind uns ja nicht so ganz unbekannt und haben also nicht nötig, sich anders zu geben, als Sie wirklich sind! — Angell.: Jott bei sind ja die reenen Jdsstrahlen, wenn Se mir gleich bis hinter de Rippen abnehmen können, denn hab ich freulich nich nötig, mir zu verzeimlichen. Also jut, ich jede zu, bet ich nich immer mit de Beintans und mit de Kristokraten in intimen Verkehr stehenden habe, bet ich sojar ohne — ohne — ohne Deibel, bet Wort will mir nich aus de Jurjel — bet ich sojar obdachlos uffjetrisen wurde und bet et der Staat ich nich nehmen ließ, mir per Kispapiche in's Jentrahotei Blöhensee zu bringen un dort uff seine Kosten zu bestütigen, bet ich allens nich zu bestreiten, aber mir bet immer wieder un immer wieder vor die Deene zu schmeihen, bet ich drüber stolpern muß, bet ich ersiehens zu jemeene, zweetens hundsjemeene und fors dritte — reizend. — Vorl.: Erzählen Sie deutlicher. Ihre letzten Worte sind uns unerklärlich. — Angell.: Det soll besagen: Wat meine Blügelhüten waren in bet Jeshäft in de Reizigerstraße, wohin ich mir durch eigene Kraft uffschwangen hatte von Benne zu'n Jeshliten bei'n Fußgängerbarbier, meine Blügelhüten reigten mir mit bet eene Mal Blöhensee so, bet ich se der Reiz: nach verpöbelen mußte, bet Liebel wurde aber nur noch schlimmer un et trögte sogar meine jehiebte Braut — ich jeh jeh nich mehr mit se — janz jemeene Blügelhüte, un aus de miserable Klause un aus de Jeshler erkante ich jeh, bet die Briefe der Robelt verzappt hatte. — Vorl.: Zeuge Robelt befreitet das. — Angell.: Na, was wird er nich? Er ist et aber doch jemesen, dabruß hab' ich ihm ja aber noch jar nich jehahn, him un wieder jab's bloß een Stöck von hinten mit'n höflichet „Bardong“ dran, oder een Tritt uff de Kappelhüte mit'n „Grüßch“. Erstet wie meine verköfene Braut bet jehende Jeshichte kriegte, wat der Jrand war, bet die Verlobung von ihre Seite uffgehoben wurde, habe ich janz eßlich einjehauen. Det Jeshichte mußte mir zu'n rasenden Roland machen, denn jone Jemeinheit, see hören se bloß man zu: Tiergarten Hill — Ein Jöhl.

Ein peinlicher Vorfall hat sich am Montag vormittag im Trauerhause der freilich Odenlopferschen Familie im Argunien zugetragen. Einer der Diener des Verbliebenen jagte sich vor der aufgebahrten Leiche eine Revolverkugel in die Schläfengegend. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Ausgeplünderte Villa. In Triest raubten bisher noch unbekannt Täter die Villa des auf der Westküste befindlichen Großhändlers, Baron Cusio, vollständig aus. Es wurde eine große Menge Schmuck, sonstige Kostbarkeiten und wertvolle Antiquitäten gestohlen.

Chedrama. Ueber den Selbstmord einer Schauspielerin berichtet man aus Neapel unterm 11. d.: Heute früh warf sich die Frau Karolina Ropolo Javi, erste Liebhaberin der dramatischen Gesellschaft Terzi, infolge einer Eifersuchtszene, die sie mit ihrem Gatten hatte, von einem Balkon auf die Straße und war sofort tot. Der Gatte brach beim Anblick des entsetzlich entstellten Leichnams ohnmächtig zusammen und scheint den Verstand verloren zu haben.

Zur Auffindung des Nordpols. Auf zahlreiche Anfragen in betreff der Expedition Nantens erklärt der bekannte Reisende Nordenskjöld in Stockholm für wahrscheinlich, daß Nansen im nördlichen Teile des arktischen Meeres oder in der Nähe von Kap Ushakov, wo die „Bega“ ihren Kurs veränderte, mit dem Schiffe im Eise fest geblieben, später nicht freigekommen ist, vielmehr aber nördlich bis zum 78. Grad n. Br. gerieben wurde. Hier habe Nansen Land gefunden und Schlitzen- oder Schneeschuhfahrten unternommen; habe aber auf diese Weise kaum den Nordpol erreichen können, weil eine solche Fahrt für eine Entfernung von 1200 bis 1500 Kilometern unmöglich erscheine.

Sofia erhält eine Universität. Katalisch der Umfassung des Erzbischofs Boris spenobte der bulgarische Bankier Georglew die Summe

„Nicht du?“ — „Jumerschuh!“
„Wohnt bei wo?“ — „Ober so!“
„Nicht man?“ — „Spricht sie dann.“
Trennungswort — „Wohlfahrt“
Tiergarten Hill — Ein Jöhl.

Ma sehn Se, bet war uff mir jemänt. Ich weech, ich habe ihn bet eene Schweinsbohre fast abgeriffen, aber et is wieder dran un bet ich ihn de Rehrseite mit Backseifen verpöbht, bet liegt bloß daran, weil mir dazu sein Jeshichte zu mich war. Bei der Zeugenvernehmung gibt der Zeuge Robelt allerdings zu, bet Verfasser der Briefe zu sein, und in anbetracht der täglichen Hänjehelen, die den Angeklagten aufzogen mußten, wird der Angeklagte nur zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. — Angell.: Jott sei Dank, weniffens seche ich da mit 'ne unbesteckte Standeshöhe.

Überfeld. Ein vornehmde Beispiel für Trazouler stellte zur Vermahnung aller Tierfreunde die bliesige Strafmann auf, indem sie einen Schleier von Höflichkeit bei Solingen wegen Sachbeschädigung und Trazoulerlei zu der hohen Strafe von einem Jahr Gefängnis verurteilte. Der Schleier hatte einen Wolfspitz unter dem Schwanz und am Hinterkopf mit Terpentin bestrichen, was dem Tiere schreckliche Schmerzen verursachte; das arme Vieh rutschte fast eine Stunde heulend umher, was die bekräftigten Zuschauer „Schlittenfahren“ nannten. Zum Schluss zündete der Schleier die Hähigkeit an, worauf der Hund als lebende Fackel davonrannte. Sein Herr fand ihn am andern Morgen, hinten halb verpöbht, aber noch lebend, vor der Thür.

München. Das bliesige Landgericht sprach aus, es sei niemand verpflichtet seinen Briefkasten zu entleeren. Es handelte sich um einen brieflich übermittelte geschäftliche Kündigung. Der Postbote hatte den Brief rechtzeitig in den Briefkasten geworfen, bet Empfänger den Kasten aber erst geöffnet, als der Kündigungstermin schon vorüber war und die Kündigung auf diesen Termin nicht mehr angenommen. Das Gericht gab ihm recht.

Wuntes Alerlei.

Auf dem Ball der Bankbeamten in Berlin wurde jedem Teilnehmer ein „Börse-notizbuch“ vererbt, ausgestattet mit Simmsprüche des jehmal Börseweisen, bet auf allen Gebieten des Lebens zu Hause zu sein scheint. So spricht er mahnend: „Wenn ergötliche Länder für ihre Anleihen sechs Prozent Zinsen versprechen, dann sollten die Kapitalisten „acht“ geben. Als eine durchaus richtige Schlussfolgerung reißt sich der Ausbruch an: „Es gibt Papiere, bet denen man nicht mehr fragt, wieviel Prozent“ man erhält, sondern wieviel „pro Jentner“; eine Erklärung hierzu gibt der folgende Satz, bet da lautet: „Die Kapitalisten haben seiner Zeit Anleihen „gezeichnet“, deren Zinsen sie jeh „malen“ können.“

Ein Feind der Väter. In Amerika starb jüngst ein Mann namens Henry Budd, bet gegen Väter und ihre Väter stets eine unüberwindliche Abneigung hatte. In seinem Testament setzte Budd einen Bart tragen sollte, die ihm hinterlassene Bestzung „Besser-Bart“ seinem jüngeren Sohne William zufallen sollte. Dagegen sollte Eduard die William vermachte Bestzung „Zwischenbart“ erhalten, falls William so nährlich sein sollte, sich einen Bart anzulegen. Was geschieht aber, wenn sowohl Eduard als William sich einen Bart stehen lassen? Diesen gerabezu ungeheuerlichen Fall scheint der alte Herr nicht in den Kreis seiner Erwägungen gezogen zu haben, wohl weil er eine solche „Entartung“ einfach für unmöglich hielt.

Entsetzliche Diagnose. Patient (ragt dem Arzt sein Leid): „Herr Doktor, ich spüre ein schreckliches Drücken im Magen, halb kommt's von unten nach oben, dann wieder von oben nach unten.“ — Arzt: „Nicht, dann haben Sie am Ende gar einen Fraßstuhl verpöbht?“

Zweidentig. Dienstmädchen (vor dem Abendessen): „Madam läßt bitten, es ist angerichtet!“ — Herr (für sich): „Was wird die heute wieder angerichtet haben!“

glängen seine Augen! Tu würdest vielleicht eher verstehen, was sie ausdrücken sollen! Mir wird oft dange dabei und doch habe ich ein wohlthätiges Gefühl, als ob ich geboren, behütet wäre. Ich quide mich ab, zu ergründen, was er eigentlich auf dem Herzen hat, denn daß er mir etwas sagen möchte, sehe ich nur zu gut. Warum er aber nicht offen sein Anliegen vorbringt, begreife ich nicht; er muß doch wissen, daß ich ihm gerne jeden Gefallen thun würde. Es ist, als ob er sich fürchte, zu mir zu sprechen. Väterlich! Nicht? Er sich vor mir, dem Väter, fürchte! Ich könnte es eher vor ihm thun, er ist so viel älter, als ich. Nebenbei ist er noch ein sehr schöner Mann, so frisch und heiter, so gut und jeder Zoll der seine Charakter! Wie elegant steht er aus, wie wichtig und gebildet ist seine Unterhaltung! Jeden Wunsch erfüllt er mir, hilft mir Papa unterhalten und auch oftmals pflegen. Diese häßlichen Anfälle sind schon einige Male wieder gekommen und obgleich der Doktor nichts daraus macht, so ängstige ich mich jedesmal.

Ich rufe dann Onkel Rudolf, bet nur ein Zimmer von uns entfernt wohnt. Ist er gegenwärtig, so habe ich das Gefühl des Schutzes, der Güte und stärke mich geborgen. Er und Johann bringen dann Papa zu Bett und Onkel bleibt gewöhnlich bei ihm, bis er schlief. — Dente Dir, neulich mußte ich ihn einmal rufen, als ich mein Haar gelöst hatte, un es zu ordnen. Der Anfall kam so plötzlich, daß Johann Papa nicht verlassen konnte, und so mußte ich, wie ich gerade war, gehen. Wie habe ich mich geschämt, und doch mußte ich so bleiben, bis Papa sich

erholt hatte, da er meine Hände nicht losließ. Als ich dann fortlaufen wollte, hielt Onkel Rudolf mich zurück, nahm mein langes Haar ganz behutsam in die Hände und, ja höre mir, dachte einen Rath darauf! War das nicht entsetzlich komisch von dem alten Onkel, nicht? Ist Papa wohl, so leben wir ziemlich gefellig; wir haben eine schöne Wohnung und im Hause selbst wohnen sehr nette Leute. Oft, wenn wir zu müde sind zum Ausgehen, kommen die Bekannten zu uns in den Salon, auch der gute alte Doktor verplaudert gern eine Stunde mit Papa; dann wird viel gelacht, geschert und Musik gemacht bis es Zeit zum Schlafengehen ist. Man geht ja hier mit den Jähren zu Bett. Oft machen wir auch Ausflüge, es ist so wunderschön auf den Bergen und so leicht überall hinzukommen auf den gut erhaltenen Wegen! Papa benutzt dann einen Geldwagen und wir unsere Beine. Das Gehen, Scherzen und Reden gegenseitig nimmt, ist kein Ende und wir sind überall bekannt, wenn wir zu Supp, zum Posthof, oder zur Rathhaus-Wafl kommen. Allen traf ich auch hier und einen Bekter von Hertha, einen netten, lieben Menschen, bet wirklich wundervoll singt. Auch Fellers sind hier und ein Herr Altmann und Humard, beides seine Herren, die, nebenbei gesagt, gegen mich besonners artig sind. Es läßt mich aber fast — ach sie sind wir alle gleichgültig, so gleichgültig! Wie es aber oft vorkommt in der Welt zu jeh, so jehnt ich hier im Hause eine Dame mit ihrer Tochter kennen, die unsere nächsten Nachbarn werden und erst vor einigen Wochen ziemlich viel von sich reden machten. Es ist Frau

von Hamm mit ihrer Tochter Adele, die zukünftige Frau des Grafen Bertow auf Waldheim. Weißt Du, die junge Dame, welche damals unter so eigentümlichen Umständen in die Erde fiel und vom jungen Grafen gerettet wurde. Frau v. Hamm ist eine feine, nette Dame, die mir besser gefällt als die Tochter; diese ist zwar reizend, jierlich und graxid wie eine Eise, ich bin ein Kolos gegen sie, auch ihr Geschick ist nichtlich; Hände und Füße hat sie, Wfa, dagegen sind die unierren, die doch auch nicht groß sind, wahrhaft riesig. Kein Wunder, daß sie damit meber arbeiten noch gehen mag. Sie fährt nur ober reitet auf dem Esel oder legt auf dem Sofa. Langweilig ist sie aber mit ihrer Sentimentalität und ihrem Schwätzen! Ich habe keine Geduld mit ihr; wenn sie, auf der Chaiselangue liegend, langsam schwärmerisch ihre langbewimperten Augenlider aufschlägt und einen so schmachtend ansetzt, so möchte ich — Mein, ich will nicht unartig sein, frage mich aber oft, wie ein Mann Graf Bertow sein muß, um an dieser Puppe Gefallen finden zu können, die nebenbei keinen andern Willen anerkennt, als den eigenen; alle — von der Mutter an — müssen thun, was sie will. Glaubst Du, daß Graf Bertow ein richtiger Mann sein kann? Ich nicht, und ich bin wirklich begierig, ihn zu sehen und kennen zu lernen. Er wird in den nächsten Tagen erwartet, un die Damen abzuholen. Die Hochzeit soll gleich nach ihrer Zurückkunft sein. Was doch das Geld thut! Wäre Graf Bertow das, was ich mir unter meinem Heide denke, so möchte er von der Seltsamkeit des Fräuleins angelehrt sein; es kann eben

nur die Aussicht auf die Gedächtnis ihn darüber hinwegsetzen lassen. Einen Mann aber, bet sich dem Wammion verkauft, könnte ich nicht lieben! — Doch, was schwärze ich da, ich soll ihn ja auch nicht lieben, und weiß auch nicht, ob Graf Bertow Adele liebt; das sie für ihn schwärmt und schmachtet, ist klar genug.

Wir bleiben wahrscheinlich noch einige Wochen hier; Papa hofft ganz zu gesundem, ach, ich glaube nicht daran! Häte ich Onkel Rudolf nicht, bet mich tröhet und aufheitert, ich möchte oft verzweifeln. Daß ich Dich nicht mehr zu Hause treffe, ist mir schmerzlich, doch ich besuche Dich bald in Bremen. Ich schreibe; wir wollen im Jägerhaus den Kaffe einnehmen, unser Wagen fährt eben vor. Lebe wohl meine gute, liebe Wfa, ich werde am Zwölften Deiner gedenken und auf Dein Wohl trinken. Grüße die Eltern und Deinen Walter und bleibe auch als Frau gut Deiner treuen

Bertha.
Wenige Tage, nachdem Bertha diesen Brief abgeschickt hatte, erhielt sie des Morgens, als sie mit dem Vater vom Bünnen kam, die Antwort. Sie war freudig erregt, konnte den Brief aber nicht gleich lesen und steckte ihn in die Tasche. Sie hatte dem Vater, bet immer einige Stunden ruhen mußte, zu Bett zu helfen. Sie verließ ihn erst, als er bereits ruhig schlief, schickte dem Diener ein, im Vorzimmer zu bleiben, und kopfte dann bet Rudolf Bernau an, um ihm zu sagen, daß sie auf den Dienstag gehen würde; wenn Papa aufwache, möge er es ihm sagen, sie käme zur Eßensstunde zurück.
(Fortsetzung folgt.)

Halt, wo gehen wir hin?

In Gahnl's Weinschank
da ist Sonnabend u. Sonntag

Bratwurstschmaus

verbunden mit musikal. u. humoristischer Unterhaltung, ausgeführt von dem beliebten Regier Medis als Couplettsänger. Bedienung durch Miß Kmalunga, Regierin.

Um gütigen Besuch bittet

Johann Gahnl.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Aue und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich in Aue, Weitznerstr. 116 N. ein

Schneider-Geschäft

eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein, allen werthen Freunden und Gönnern durch sofortige reelle Bedienung entgegenzukommen.

Gütigen Aufträgen entgegengehend, zeichnet aller Hochachtung

Eduard Thümmel.

Auch werden alle vorkommenden Uniformen angefertigt bei d. Ds.

Suche zum sofortigen Antritt, bei hohem Lohn einen

tüchtigen Schlosser

für Schnitt- u. Stanzbau.

Der Posten ist ein angenehmer, selbständiger und eine Lebensstellung für den Betreffenden.

Beste Zeugnisse erforderlich.

Aue-Neustadt.

J. Casler.

C. B. Hechel, Mech. Woll-Weberei

Elsterberg bei Greiz

empfiehlt zur Frühjahrssaison reinwollene

Greiz-Geraer Kleiderstoffe

in großer Auswahl. Neuheiten in schwarzen und bunten Confirmanden-Kleidern.

Verwand direkt an Private zu Fabrikpreisen. Auszüge von 20 Mark an franco. Man verlange Muster.

Zur bevorstehenden

Frühjahrs-Saison

Mastercollection

bringe ich meine reichhaltige in freundliche Erinnerung.

Achtungsvoll

Robert Friedrich, Schneider, Aue, Schnebergerstr. 144 d.

Auf vielseitigen Wunsch bleiben die großartigen

Sammlungen von Schmetterlingen und Käfern

im Restaurant „Germania“ Aue-Neustadt noch bis nächsten Sonntag ausgestellt.

Billets im Vorverkauf à 20 Pfg. in R. Sabra's Buchhandlung für Schüler 10 Pfg. Der Vertreter.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Aue, Zelle u. Umgeb. zur gefälligen Kenntnis, daß ich mich in Aue, Reichsstr. 49 TT. als

Decorationsmaler

niedergelassen habe. Ich empfehle mich zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten und werde stets bemüht sein, allen werthen Kunden und Gönnern mit einer schnellen, soliden und billigen Bedienung aufzuwarten.

Gütigen Aufträgen entgegengehend, zeichnet mit aller Hochachtung

Max Stiehler, Aue,

Neustadt, Reichstraße 49 TT.

Besonders empfehle auch eine große Auswahl in billigen Tapeten. d. Ds.

Herren und Damen,

welche glänzende Stiefeln lieben, wagen wohl 10 Pf. an einen Versuch.

Die Wichse der Neuzeit ist

Blitzglanz-Lederbalsam von Thomas & Günther, Stendal.

Anwendung mühelos.

Einfaches Aufwischen erzeugt sofort hohen Glanz.

Hoher Fettgehalt, daher Schmierens des Schuhwerks überflüssig.

Tief schwarzer Glanz. Kein Lack — keine Lederappretur.

Säurefrei und conservierend, völlig unschädlich für Leder.

Unentbehrlich für jeden Haushalt. Grossartig für Pferdegeschirre.

in allen Geschäften, wo unsere Plakate ausliegen, à Dose 10 Pfg. Engros-Lager für Aue und umliegende Ortschaften:

Otto Wolfram, Colonialwaaren en gros, Aue i. S.

Theater

in Leonhardt's Gasthaus Aue.

Donnerstag, den 20. Februar

Das Kind der Liebe

oder: „Der Raub im Walde“.

Charakterbild in 4 Akten von August v. Rojewue.

Darauf ein Singspiel:

Das Rendej-Fous auf dem

Bochenmarkt.

Um einen gütigen Besuch bittet

gang ergebenst

Geinrich Riedemeier.

Zur Aufnahme

von Lebens-, Feuer-, Unfall-, Rei-

sen-, Renten-, Aussteuer-, Glas- u.

Haarversicherung empfiehlt sich

E. S. Gläser, Schneberg.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher

Luft hat, Sattler zu werden, kann

sofort oder zu Ostern unter günstigen

Bedingungen in die Lehre treten bei

Otto Böhme, Sattler in Döhmitz.

Was ist Feraxolin?

FERAXOLIN ist ein grossartig

wirksames Fleckputzmittel, wie es die

Welt bisher noch nicht kannte. Nicht

nur Wein-, Caffee-, Harz- und Oel-

farben sondern selbst Flecken von

Wagenfett verschwinden mit verbältnis-

voller Schnelligkeit, auch aus den heikel-

sten Stoffen.

Preis 35 und 60 Pfg

In allen Galanterie-, Parfümerie- u.

Drogenhandlungen käuflich.

En gros bei Dr. E. Kuhlmann in Berlin,

N. Friedrichstrasse 134.

Gärtnerlehrling.

In einer besseren Gärtnerei

Zwickau wird um günstigen

Bedingungen kommende Ostern

ein Lehrling gesucht. Gest.

Off. zu richten an

C. Kerschmar,

Kunst- u. Handelsgärtnerei

Zwickau i. S.,

Trimmitschauer-Strasse.

J. Paul Liebe's Malz-Extrakt

in vacuo (unter Luftleere) eingedampfter Auszug der wirksamen Bestandteile besten Gerstenmalzes (nicht zu verwechseln mit gegohrenen Malzauszügen, wie Hoff's, Hollak's, Evans') u. wird dargeboten: rein konzentriert (in Extraktform), als Pulver und in Schaumkugeln (Röstmalz).

Liebe's echtes Malzextrakt, durch besonderes Lösungsvermögen und hohen Nährwert ausgezeichnet, wird Kindern, Frauen und Rekonvaleszenten bei Störung der Thätigkeit der Atmungsorgane (Husten, Heiserkeit u.) seitens der Herren Aerzte als Hausmittel empfohlen.

(Flaschen zu 310 und 210 g 90 und 65 Pfg.)

Die Vorzüge dieses Mittels werten letzteren Antrag, die nachgenannten, dem freien Verkehr überlassenen spezifischen Mittel einzuführen:

Eisenmalzextrakt mit einem die Verdauung nicht beeinträchtigenden Eisensalz verbunden, von Metallgeschmack frei, bei Blutarmut bewährt.

Kalkmalzextrakt bietet den stoff in gelöster, leichte Aufnahme gewähltester Form, fördert die Knochenbildung und wird Schwächlichen, in der Entwicklung beeinträchtigten Kindern verordnet. Drigfl. Wk. 1.15.

Leberthranmalzextrakt enthält Leberthran in feinsten Verteilung u. wird, weil im Geruch u. Geschmack nicht widerwärtig, von Erwachsenen wie Kindern nicht ungerne genommen, leicht vertragen, leicht verdaut und ist in seiner Wirkung erfolgreichster reiner Leberthran. Fl. zu 90 Pfg.

Die vorseynd angefügten Zeugnisse der Firma **J. Paul Liebe** in Dresden-Teitzchen u./G.

erfreuen sich be. rechtigte. wahren der warmen Empfehlung der Herren Aerzte in weiteren Kreisen; wegen ihrer technisch hervorragenden Ausführung wurden solche, zum Teil im internationalen Wettbewerb, mit 17 Ehren-Diplomen und Medaillen ausgezeichnet.

Vorrätig in den Apotheken.



Maria-zeller Magen-Tropfen

vorzüglich wirksam bei Krantheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Abmagerung, Säure, Blähung, sauren Aufstossen, Kollik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Sodbrennen, Sodbrennen, Magenkrampf, Herzklopfen oder Herzstossen.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Überleben des Magens mit Speise und Getränken, Sodbrennen, Sodbrennen und Sodbrennen als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Maria-zeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 90 Pfg. Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Krennstr. (Alte Str.)

Man bittet die Schatzmarke und Unterschrift zu beachten. Die Maria-zeller Magen-Tropfen sind oft zu haben in Aue: Apoth. F. C. Runke, Döhmitz: Rohrenapotheke, Schneberg: Adierapotheke.

1680. Die mächtigste Waffe der gesamten medicin. Wissenschaft bilden neben durchgreifender, in ihrer Wirkungsweise genau erprobter Medication, die Hygiene und Diätetik. Diesen fundamentalen Grundzug weisen die ununterbrochenen Erfolge, welche die „Sanjana-Heilmethode“ bei Lungen- und Nerven- und Rückenmarks-Beiden, sowie auf allen anderen einschlägigen Krankheitsgeboten aufzuweisen hat, von welchen der nachstehende Bericht des Herrn Franz Boos in Thann (Ober-Elsass), welcher durch die „Sanjana-Heilmethode“ von einem vorgezeichneten Stadium von Rheumatismus und Dyspepsie wiederhergestellt wurde, wiederum ein neues bezeugtes Zeugnis ablegt:

An die Direction des Sanjana-Instituts zu London S.E. Hochgeehrte Direction! Es sind nun bereits 8 Monate verfloßen, seitdem ich meine Kur beendet habe und ich fühle mich gesund und kräftig. Meine Arbeit habe ich wieder aufgenommen und habe bis jetzt ununterbrochen gearbeitet. An Körpergewicht habe ich 10 Kilo zugenommen. Der Appetit ist gut, der Schlaf ist angenehm. Stuhlentleerung regelmäßig, Gott und Ihnen habe ich meine Gesundheit zu verdanken. Möge Ihr Institut noch recht lange bestehen, um der leidenden Menschheit zur Hilfe zu kommen. Hochachtungsvoll danke ich Ihnen herzlichst

Francois Boos,

Thann, Weiergasse, Ober-Elsass.

Die „Sanjana-Heilmethode“ beweist sich von zuverlässigstem Erfolge bei allen heilbaren „Gehirn-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Beiden“.

Man besieht die Sanjana-Heilmethode „frank und lautenfrei“ durch den Secretair des Sanjana-Instituts, Herr Hermann Dege zu Leipzig.

Deutscher Immobilien-Anzeiger München L.

12 Nummern = 2 Mk. Seite 20 Pfg.

Für Abonnenten 15 Pfg. — Neueste Nummer 20 Pfg. Central-Organ f. Immobilien- u. Hypotheken-Verkehr.



Bierapparate mit oder ohne Zylinderreinigung, von höchsten technischen Ansprüchen genügt, unter Anwendung von Patent-Passverdrück-Regulator, Filterapparat u. Regulierung, Abscheppel-Apparat, Reducirventil, Nebenschieber empfohlen. **C.F. PILZ & CO. BREMEN** Armaturen-Fabrik, Vertreter an den meisten Plätzen.



Schiel-Pincenez

Wodurch man gut sehen kann; für jeden Andern schreiben die Augen so stark schielend, dass er entsetzt zurückfahren wird, bis er sich über die gelungene Täuschung selbst ansieht. Beide Gegenstände liefern ich gegen Einsendung von 1,50 in Briefmarken franco in Carten. **H. C. L. Schneider, Berlin, Frickestrasse 26.**